

Emigrantenschicksal

Autor(en): **Peroni, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Emigranten- schicksal

Das Schicksal des Emigranten ist das Wandern, aus der Misere eines Landes in die eines andern.

P. Peroni

Wir & die Natur: Die naive Tour

Schuld an der Naturzerstörung sind die andern. Wir dagegen sind harmlos: wir fahren nur wandern.

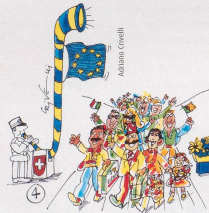
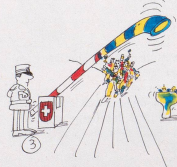
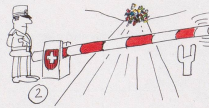
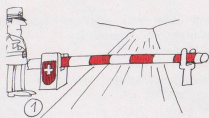
Dieter Höss

Die neue deutsche Bau-Sprache

O-Ton auf einer Ostschweizer Baustelle: «Uffe bitte - nei, nüt abbe! Uffe - Uffe! Nei, du Dubbel, nüt abbe! Hinaufen, ja hinaufen, nicht hinabben!»

Wolf Buchinger

Metamorphose



Freizügigkeit Totales Dekolletee

Bevor ich mir ein Urteil bilde, pflege ich mich, pflichtbewusster Stimmbürger, der ich nun einmal bin, mit der Begrifflichkeit vertieft auseinander zu setzen. Was heisst eigentlich «Freizügigkeit» ganz genau? Es geht ja nicht um irgendeine Freizügigkeit, sondern um Personenfreizügigkeit, also um Menschen. Ich habe im Wörterbuch der deutschen Umgangssprache von Dr. Heinz Küpper nachgeschaut – und bin erschrocken. «Freizügig» heisst nämlich «tief dekolliert», was wiederum gleichbedeutend ist mit einem «einladenden Dekolletee». Das lässt tief blicken, so viel ist klar. Doch bei der zur Abstimmung gelangenden Freizügigkeit geht es um mehr, um bedeutend mehr, nämlich um die totale Freizügigkeit, um das so genannte «totale Dekolletee». Was damit gemeint ist, steht für alle mit mangelnder Vorstellungskraft ebenfalls unzweideutig eindeutig im erwähnten Wörterbuch. So freizügig habe ich mir die Freizügigkeit dann doch nicht vorgestellt. Vor dem Ausfüllen des Stimmzettels fiel es mir wie Schuppen von den Augen – gerade noch rechtzeitig, bevor die letzten Hüllen fallen. Ich bin schon für Freizügigkeit, aber doch nicht für Personen, also für Menschen, fast nackte, um es präzise und ohne Feigenblatt vor dem Mund frei herauszusagen. Das geht einfach zu weit. Die wollen einwandern – und das freizügig. Wenn es so weit kommen sollte, bleibt für sittlich Empfindsame nur eines: Auswandern, und zwar zügig!

Hans Beat Stadler

Sicherer Sieg für die Schweizer Peter schlägt Piotr

Wenn sich nach dem freien Personenverkehr all die Zbigniews, Kasimierz' und Laszlos in der Schweiz bewerben, brauchen die Jakobs, Urs' und Jürgs sich nicht zu fürchten.

Hier der Wettstreit zwischen dem altgedienten Bergbauern Peter und seinem polnischen Konkurrenten und Namensvetter Piotr für eine Sennerei-Stelle im Berner Oberland:

1:0 für Peter aus der Schweiz. Er kann jassen. Der Piotr muss sich derweil vor Langeweile einen Wodka einschenken.

2:0 für Peter. Die Kühe und Schafe kennen seinen Jodel längst und kommen bei einem einzigen Juchz quer über alle Berghänge angelaufen. Des Piotrs Heimweh-Schlüchzen missachten diese Tiere schmähdlich.

Nur noch 2:1 für Peter. In der Hütte hat es sehr viel Fliegen, die den Hirten stören. Er will die Viecher abmurksen. Mit mässigem Erfolg, wie jeder Alphüttenbesucher bestätigen kann. Piotr dagegen ist das Abmurksen seit der Revolution bestens gewohnt. Die Schweizer haben zuletzt 1515 in Marignano bei einem multinationalen Länderspiel

gemurkst – und erst noch erfolglos.

2:2-Ausgleich, es wird spannend. Piotr säuft so viel Wodka, dass er andauernd pinkeln muss. Damit kann er halbtrocknete Bergseen wieder auffüllen. Ein absoluter Glückstreffer für den Tourismus in der Gegend.

3:2-Siegtreffer von Peter – um 10 vor 8. Während der SF-Wettervorhersage jubelt er, wenn er ein Stünnel sieht, wie wenn der FC Thun die Champions-League gewonnen hätte. Er pfeift allfällige Wolken aus und ruft «Petrus raus!» bei angekündigtem Regenwetter. Piotr hingegen versteht nicht, was ein Stünnel ist.

Bilanz: Wenn sogar bei einem zweifellos äusserst internationalen Beruf wie «Alphüt» die Schweizer ohne viel Aufhebens siegen, brauchen sie sich auch in all den anderen Berufszweigen nicht im Geringsten vor den zu erwartenden frei verkehrenden Personen aus dem Osten zu fürchten.

Wir sind einfach besser.

Christian Schmutz

Nebstgalerie interaktiv

Erfüllen Sie ihre Pflicht als Staatsbürger!

Auch nach Schengen und allen Personenfreizügigkeiten wird es Kriminelle geben, die nicht in die Schweiz einreisen dürfen; die aber trotzdem kommen werden. Um dem vorzubeugen, kopieren Sie diese Karte und

verteilen Sie sie grosszügig vor Schweizer Botschaften, Flughäfen, ALDI-Märkten! Dieses Flugblatt wird dazu beitragen, dass nur sauberes Geld in die Schweiz kommt, da es beim Übergang rhein-gewaschen wird.

Wolf Buchinger

Come into the Paradise!

